

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 6

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreich

Wichtige Rolle der Spezialtruppen in Mali

Einheiten der französischen «Forces Spéciales» hatten vor allem zu Beginn der Operation Serval, aber auch später beim Vormarsch in die nur schwer zugänglichen Gebiete im Norden Malis, einen wichtigen Auftrag zu leisten. Zum Einsatz gelangten unter anderen das 1er Régiment de Parachutistes d'infanterie de Marine, das 4ème Régiment d'Hélicop-

ères des Forces Spéciales sowie auch Teile des Commando Parachutiste de l'Air No 10. Die französischen Spezialkräfte bildeten stets die Vorhut, hatten teils heftigen Feindkontakt und nutzten bei ihrem Vormarsch die lokalen Kenntnisse der kooperierenden Soldaten aus dem Tschad aus.

Das französische Kommando der Sonderoperationen (COS) ist nach dem Vorbild der amerikanischen und britischen Special Forces strukturiert und ausgerichtet. Darin eingegliedert sind Mittel und Soldaten aus allen Waffengattungen: Zu ihnen zählen Fallschirmjäger, Spezialisten aller Art, vor allem aber solche für Anti-Terroreinsätze. Vorhanden sind aber auch Spezialkommandos aus der Marine sowie eine spezielle Helikopterstaffel aus der Luftwaffe. Zu den ständig dem COS



Vormarsch französischer Spezialkräfte im Norden von Mali.

Bilder: Military Photos Net



COS-Patrouille mit Spezialfahrzeug P4 SAS, bewaffnet mit Mg 12,7 mm.

unterstellten Einheiten zählen die Brigade des Forces Spéciales Terre (BFST) mit Friedensstandort in Pau. Über die genauen Bestände der einzelnen Einheiten werden keine Angaben gemacht.

Für den Einsatz in Mali sind zudem Spezialisten der Interventionsgruppe der Gendar-

merie und Vertreter aus der operativen Einheit des DGSE (des französischen Nachrichtendienstes) integriert worden. Die Einheiten des COS konnten während der Operationen in Mali meist unabhängig von den Einsatzplanungen der regulären Streitkräfte operieren.

Frankreich

Französische Luftwaffe erhält erste Transporter A400M

Das europäische Transportflugzeug A400M «Atlas» hat zu Beginn dieses Jahres mit seinen vier modifizierten Serientriebwerken die zivile Musterzulassung im zweiten Anlauf erhalten. Dazu waren über 50 Flüge und rund 300 Flugstunden mit der Vorserienmaschine MSN6 notwendig. Es scheint, dass die im letzten Jahr aufgetretenen Triebwerksprobleme nun gelöst sind. Mit weiteren Testflügen und Prüfungen soll in den nächsten Wochen die volle zivile und militärische Zulassung endlich erreicht werden. Auch nach der Abgabe der ersten Maschinen, die noch im zweiten Quartal 2013 geplant ist, werden aber die Testflüge weitergeführt. Nach den jahrelangen Verzögerungen will Airbus Military

das erste Exemplar des Militärtransporters noch vor Beginn der Luftfahrtmesse von le Bourget bei Paris Mitte Juni an die französische Luftwaffe ausliefern. Weiterhin geplant ist die Auslieferung von insgesamt vier Flugzeugen in diesem Jahr; drei davon an Frankreich und eine Maschine an

die Türkei. Die Produktion soll im nächsten Jahr auf zehn Maschinen gesteigert werden; im Jahre 2015 sollen sogar 21 A400M ausgeliefert werden. Ab 2016 soll die Produktionsrate soweit hochgefahren werden, dass jährlich bis zu 28 Transporter zur Auslieferung kommen.

Die deutsche Bundeswehr soll ihren ersten A400M im November des kommenden Jahres erhalten. Da die meisten der am Programm beteiligten Staaten (Frankreich, Deutschland, Spanien und Grossbritannien) unter Sparzwängen leiden, sind die Bestellungen für die A400M auf aktuell noch 174 zurückgegangen. Erster und bisher einziger Exportskunde ist Malaysia. Der Flugzeugbauer Airbus hofft aber, in den kommenden 30 Jahren mindestens 400 weitere dieser schweren Transportflugzeuge exportieren zu können.

Wegen der jahrelangen Verzögerungen sind die ursprünglich auf 20 Mrd. Euro angesetzten Kosten für das A400M-Programm unterdessen um weitere 7 Mrd. Euro in die Höhe geschwollen. Im Jahre 2010 wäre das Programm aus Kostengründen von Airbus beinahe gestoppt worden.



Erste militärische Transportmaschine A400M «Atlas» mit französischen Hoheitsabzeichen.

Bild: Airbus

Schweden

Neue Luftverteidigungssysteme für das schwedische Heer

Die schwedische Beschaffungsbehörde Defence Material Administration und die deutsche Rüstungsfirma Diehl Defence haben im Frühjahr 2013 einen Vertrag über die Lieferung von Boden-Luft-Lenk Waffen für die schwedischen Streitkräfte unterzeichnet. Die neuen Luftverteidigungssysteme umfassen neben den benötigten Abschussvor-



Start eines Lenkflugkörpers «IRIS-T» ab mobiler Abschussvorrichtung. Bild: Diehl

richtungen und dem dazugehörigen Feuerleitsystem die Lenkflugkörper «IRIS-T». Diese basieren auf der Entwicklung der Boden-Luft-Lenk Waffe «IRIS-T SL», die auch für die taktische Luftverteidigung

bei der deutschen Bundeswehr eingeführt wird. Vorgesehen sind mobile Plattformen mit je vier Abschusscontainern, die von Fahrzeugen SISU XA-203 gezogen werden. Die Lenkwaffen können sowohl gegen gegnerische Flugzeuge und Helikopter als auch gegen feindliche Drohnen und Lenkflugkörper eingesetzt werden.

Das schwedische Heer wird die Luftverteidigungssysteme gemeinsam mit einem neuen Einsatzführungstab sowie modernisierten Sensorik-Komponenten von Saab betreiben. Die Firma Saab erhielt in diesem Zusammenhang zwei Aufträge im Gesamtwert von rund 90 Mio. CHF. Nach Stationierung erlaubt das System einen vollständigen automatischen Betrieb rund um die Uhr. Von wesentlicher Bedeutung ist dabei die Vernetzungsfähigkeit und Interoperabilität mit den Luftverteidigungsmitteln der nordischen Staaten sowie auch der NATO. Die Auslieferung der ersten Komponenten der «Iris-T»-Systeme soll im Jahre 2016 beginnen. Noch ist unklar, wie viele Feuerinheiten des neuen Abwehrsystems beschafft werden können.

USA



Mobiles Abschussfahrzeug des Luftverteidigungssystems «THAAD». Bild: Lockheed Martin

Dislozierung von THAAD-Systemen auf Guam

Die US-Streitkräfte haben in den letzten Wochen eine Batterie des Luftverteidigungssystems «THAAD» (Terminal High Altitude Area Defense) nach Guam verlegt. Gemäss amerikanischen Angaben steht die Dislozierung im Zusammenhang mit der Lageentwicklung auf der koreanischen Halbinsel. Mit den dislozierten «THAAD»-Systemen soll

die regionale Sicherheit gegen die Bedrohung durch allfällige nordkoreanische Angriffe mit Mittelstreckenraketen gewährleistet werden. Die Luftverteidigungswaffen «THAAD» haben eine maximale Reichweite von gegen 200 km. Eine Batterie verfügt in der Regel über neun mobile Abschussfahrzeuge, die auf Lastwagen M1075 integriert sind. Dazu kommt ein strategisches Radarsystem AN/TPY-2 (X-Band) sowie ein integriertes Feuerleitsystem.

USA

Lieferung von Drohnensystemen an die VAE

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) haben mit den USA anlässlich der Rüstungsausstellung IDEX 2013 in Abu Dhabi einen Vertrag über den Kauf von UAV's abgeschlossen. Dabei geht es um die Bestellung von Drohnen des Typs MQ-1 «Predator XP» der amerikanischen Herstellerfirma General Atomics. Das Geschäft hat einen Gesamtumfang von rund 200 Mio. US-Dollar. Gemäss Aussagen des emiratischen Verteidigungsministeriums ist für die bestellten



Aufklärungssystem «Predator XP» ermöglicht eine grossräumige Langzeitaufklärung und -überwachung. Bild: General Atomics

Flugkörper keine Bewaffnung vorgesehen; die unbemannten Flugkörper sollen ausschliesslich für Aufklärungszwecke eingesetzt werden. Die Drohnen sollen insbesondere die heute bestehenden Überwachungs- und Aufklärungslücken gegenüber dem Iran abdecken.

Beim System «Predator XP» handelt es sich um die unbewaffnete Exportversion mit den gleichen Leistungsdaten und Abmessungen wie die bei den US-Streitkräften eingeführten und meist bewaffneten Drohnen des Typs MQ-1 «Predator».

Russland

Russische MANPADS in Krisenregionen

Unter dem Begriff MANPADS (Man Portable Air Defence System) versteht man Flab-Lenk Waffen, die von einzelnen Personen getragen und eingesetzt werden können. Die Entwicklung der von der Schulter abschiessbaren Lenkwaffe «Strela» (Pfeil) wurde in den 60er Jahren in der damaligen Sowjetunion gestartet. Nach Schätzungen westlicher Militärexperten sind in den vergangenen Jahrzehnten von den unterschiedlichen «Strela»-Typen weit über 50 000 Exemplare produziert worden.

In den 70er Jahren wurden die weiter entwickelte «Strela-2» (NATO-Bezeichnung SA-7 Grail) und «Strela-3» (SA-14 Gremlin) produziert. In der Folge wurden diese taktischen Fliegerabwehrwaffen in allen Armeen des

Warschauer Paktes eingeführt sowie auch an befreundete Staaten wie beispielsweise Syrien, den Irak, Kuba und Libyen exportiert. Später haben diverse Länder diese Waffe in Lizenz nachgebaut (unter anderem Polen, Tschechien und Bulgarien), zudem wurden in der Folge eigene «Strela»-Versionen entwickelt und produ-

ziert. Dazu gehören unter anderem die MANPADS «Hong Nu» in China, «Anza» (Pakistan) und «Sakr Eye» in Ägypten.

Mit einem Gesamtgewicht von 9,5 kg und einer Gesamtlänge von rund 1,65 m kann die Waffe leicht durch einzelne Person transportiert und eingesetzt werden. Die Boden-

Luft-Lenk Waffen «Strela» können zur Bekämpfung von Flugzielen in geringen Höhen eingesetzt werden. Der Lenkflugkörper ist mit einem IR-Suchkopf bestückt und hat eine Einsatzreichweite von rund 3500 Metern. In der Zwischenzeit bietet die russische Rüstungsindustrie auf dem Weltmarkt weiter verbesserte Typen von Einmann-Flablenkwaffen an. Die Systeme «Igla» (SA-18), «Igla-1E» (SA-16) sowie «Igla-S» (Sa-24) verfügen unterdessen über eine weiter erhöhte Einsatzreichweite von sechs bis sieben km sowie über wesentlich verbesserte Fähigkeiten gegenüber Täuschungs- und Störmassnahmen. «Igla-S»-Systeme sind in den letzten Jahren unter anderem auch an Syrien, den Iran und an Libyen exportiert worden. Vor Kurzem sind Lenkwaffen vom Typ «Igla-S» bei den syrischen Rebellen erkannt worden.



Russische Flab-Lenk Waffen «Igla-S» bei den iranischen Streitkräften.

Bild: FARS

Russland

Neue Kampffahrzeuge für die Mot-Schützen

Das russische Heer wird in den nächsten Jahren die veralteten Radschützenpanzer BTR-80 allmählich durch die weiterentwickelten Typen BTR-82 ersetzen. Die neuen bei den Fahrzeugwerken in Arsa-

mas hergestellten BTR-82 sind mit 16 Tonnen Gewicht etwas schwerer, aber wie die Vorgängertypen BTR-70 und BTR-80 immer noch schwimmfähig. Sie verfügen über eine verbesserte Panzerung mit Kevlar-Beschichtung im Innern der Fahrzeuge sowie eine komplett neue Turmkonstruktion. Darin be-

findet sich eine stabilisierte Waffenanlage, bestehend aus einer Automatenkanone 30 mm sowie einem rohrparallelen leichten Maschinengewehr. Im Weiteren sollen neue Funkgeräte mit Satellitenempfangs-Antenne «Glonass» und auch verbesserte Nachtsichtmittel eingebaut sein. Mit der Produktion der Vorgängertypen BTR-80 wurde in der damaligen Sowjetunion Ende der 80er Jahre begonnen. Diese lösten in der Folge die veralteten Typen BTR-60 und BTR-70 ab. Die verschiedenen Varianten des BTR-80 sind in der Zwischenzeit in mehr als 30 Staaten eingeführt worden. Die bei der russischen Polizei und den Sonderkräften wie OMON verwendeten BTR-80 sollen in den nächsten Jahren durch geschützte Mehrzweckfahrzeuge wie «Tigr» oder SPM-3 ersetzt werden.

Russland

Erneuerung der Rüstungsabkommen mit China

Russland und China haben gemäss chinesischen Berichten im März 2013 ein Rahmenabkommen über die Lieferung von 24 Kampfflugzeugen Su-35 und vier U-Booten der «Amur-1650»-Klasse unterzeichnet. Dabei soll es sich um die erste grössere Bestellung von russischen Waffensystemen in den letzten zehn Jahren handeln. Inzwischen hat allerdings Moskau den Inhalt dieses Verkaufsvertrages relativiert und einen Verkauf von Kampfflugzeugen Su-35 einmal mehr dementiert.

Anlässlich des Russland-Besuches des chinesischen Präsidenten Xi Jinping im Frühjahr 2013 wurde auch über die künftige Zusammenarbeit der beiden Staaten im Rüs-



Die Kanone des BTR-82 kann auch gegen Luftziele eingesetzt werden.

Bild: RR Military Photos

tungsbereich gesprochen. China ist weiterhin an modernster russischer Flugzeug- und Raketentechnologie interessiert. Die Rede war vom Kauf russischer Luftverteidigungssysteme des Typs S-400, von Triebwerken für das neue chinesische Transportflugzeug Y-20 sowie über die Lieferung von Transportflugzeugen Il-476 und Tankerflugzeugen Il-78 (siehe auch ASMZ Nr. 05/2013, Seite 5). China hatte bereits früher



Kampfflugzeug Suchoi Su-35 bei der russischen Luftwaffe.

Bild: Russian Military Photos

Kampfflugzeuge der Typen Su-27 und Su-30 aus Russland importiert. Diese dienen auch

als Basis für die eigenen chinesischen Kampfflugzeugentwicklungen. Beim Su-35 handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Suchoi-Typenreihe mit Integration modernster Technologiekomponenten. Die russische Luftwaffe hat bereits im letzten Jahr 48 Exemplare des neuen Typs bestellt. Bisher sind etwa 12 davon an die eigenen Luftstreitkräfte ausgeliefert worden. Bei den U-Booten der «Amur-1650» Klas-

se handelt es sich um die Exportversion der russischen «Lada»-Klasse. Die hochmodernen konventionellen U-Boote in Stealth-Technologie verfügen über Dieselmotoren, die weniger Geräusche als die Boote der «Kilo»-Klasse erzeugen. Sie sind mit Torpedos und Marschflugkörpern bewaffnet. Zwei der vier bestellten U-Boote sollen in Russland und die andern beiden in China selber gebaut werden.

Russland

Ständige Marinepräsenz im Mittelmeer geplant

Das Verteidigungsministerium in Moskau hat im März bestätigt, dass ab 2015 wieder permanent ein russischer Marineverband im Mittelmeer stationiert werden soll. Vorgesehen ist die Aufstellung einer speziellen Task Force, die vorerst aus etwa fünf bis sechs Schiffen bestehen soll. Gemäss Aussagen des russischen Marinechefs, Admiral Viktor

Tschirkow, sollen Fregatten und ein Kreuzer den Kern dieser Task Force bilden; von Fall zu Fall sollen aber auch Versorgungsschiffe hinzustossen. Der neue Marineverband soll später dem Kommando der Schwarzmeerflotte unterstellt werden.

Die frühere Sowjetunion hatte seinerzeit einen aus 30 bis zeitweise 50 Schiffen bestehenden Flottenverband im Mittelmeer unterhalten; einer der Hauptstützpunkte war der Hafen von Tartus, genutzt

wurden aber auch Häfen in Ägypten, Algerien und Libyen. Der sowjetische Verband, der im Kalten Krieg der 6. Flotte der US Navy gegenüberstand wurde Ende 1992, ein Jahr nach dem Zerfall der Sowjetunion aufgelöst. Derzeit befindet sich nur noch im syri-



Russland beginnt mit der Aufstellung eines Marineverbandes im Mittelmeer. Bild: Novosti

schischen Hafen Tartus eine Versorgungsbasis der russischen Marine.

Indien

Marschflugkörper bei den indischen Teilstreitkräften

Beim Marschflugkörper «Brahmos» handelt es sich um eine gemeinsame russisch-indische Entwicklung, die bereits Ende der 90er Jahre begonnen wurde (siehe auch ASMZ Nr. 08/2009, Seite 29). Der Flugkörper fliegt im Überschallbereich und ist mehrrollenfähig, das heisst die Lenkwaffen sind in verschiedenen Einsatzvarianten sowohl für land-, als auch für see- und luftgestützte Abschussvorrichtungen vorgesehen. Der beim indischen Heer in Einführung stehende Marschflugkörper von 8,3 m Länge hat eine maximale Reichweite von 290 km und

ist mit einem konventionellen Gefechtskopf von 250 bis 300 kg ausgerüstet. Gemäss Planung will die indische Armee insgesamt drei Regimen-

ter mit der bodengestützten Version des Lenkwaffensystems ausrüsten; Ende 2012 sollen zwei davon mindestens teilweise operationell gewe-

sen sein. Bei der indischen Marine sind unterdessen erste Fregatten mit den neuen Marschflugkörpern bewaffnet worden. Die ersten Testversuche mit der schiffgestützten Version sollen erfolgreich verlaufen sein. Während die Entwicklung der land- und see-gestützten Varianten als abgeschlossen gilt, befindet sich das System in der Konfiguration als Luft-Boden-Waffe weiterhin in der Testphase. Vorgesehen ist, dass 40 der aus Russland beschafften Kampfflugzeuge Su-30MKI «Flanker-H» mit Marschflugkörpern «Brahmos» bewaffnet werden.



Landgestützte Version des Marschflugkörpers «Brahmos».

Bild: Autor

Hans-Peter Gubler, Redaktor ASMZ